

Patrizia Cecconi, ist eine der wenigen ausländischen Journalistinnen, die jetzt in Gaza ist und sie schrieb am 20.4.2018 folgenden Artikel

20.04.2018 - Gaza - Patrizia Cecconi

<https://www.pressenza.com/it/2018/04/gaza-nuovi-martiri-altri-feriti-la-marcia-non-si-ferma/>

Über Gaza City hört man ständig das Summen der Drohnen und sie fliegen ganz niedrig, bis in die Abendstunden. Wir bekommen Telefonanrufen die uns bestätigen, dass sie über den ganzen Gazastreifen fliegen, und sehr tief. Kein gutes Zeichen. Heute ist der 4. Freitag des großen Marsches der Rückkehr und die PalästinenserInnen haben viele Überraschungen für diesen vierten Protesttag angekündigt, vielleicht ist das der Grund, warum die Drohnen so aktiv sind.

Die Überraschungen, von denen die Organisatoren des Marsches der Rückkehr sprechen sind typisch für gewaltlose Events. Aber während ich das hier schreibe, hat Israel bereits den ersten Märtyrer geschaffen. Ein Präzisionsschuss in den Kopf, ein Schuss eines professionellen Killers hat dem Leben des 24-jährigen Ahmed Nabil Akel um 12.30 am Freitag den 20.4. ein Ende gesetzt. Ein junger fröhlicher Mann, immer mit einem Lächeln im Gesicht – so wird er beschrieben – wurde der erste Märtyrer des 4. Protesttages. Es heißt der erste Märtyrer, nicht das erste Opfer. Ein Mensch, der ermordet wird ist ein Opfer, wenn dieser Mensch jedoch während eines Protestes für die Rechte seiner Gemeinschaft ermordet wird, dann wird er zum Märtyrer. Die PalästinenserInnen weisen uns immer wieder auf diesen Umstand hin und wir möchten diese ihre Denkweise weiterleiten, denn es erklärt sehr gut, was für Menschen der westlichen Hemisphäre so unverständlich erscheint.

Während ich hier das niederschreibe, geht der Protest weiter, obwohl Ahmed ermordet wurde und es anscheinend mehr verletzte Demonstranten gibt und dabei entdecken wir von Minute zu Minute die von den Organisatoren vorbereiteten Überraschungen. Es sind Überraschungen die an den alten Traum erinnern, welcher vor so vielen Jahren auf den Mauern der Universitäten von Italien den Leitspruch 'Fantasie an die Macht' erscheinen ließen. Schön wärs gewesen, aber es kam nicht so. Und auch hier, während wir farbige Drachen fliegen sehen oder einen Pseudo-Heißluftballon voll mit Liebesbotschaften der versucht, die Grenze zu überschreiten um die Botschaften an einen Gefangenen zu überbringen, der bereits 20 Jahre im Kerker sitzt oder palästinensische Flugzettel die voller Ironie die von Israel abgeworfenen Flugzettel persiflieren, indem sie die israelischen Soldaten auffordern, nach Hause zu gehen und ihren Regierenden nicht zu glauben. Und viele ähnliche Aktionen erinnern an die Kreativität der italienischen Bewegung der 1977er Jahre. Projektile und Tränengas schaffen es nicht, die Tausende von Menschen abzuhalten, die mit Autos, Mopeds, Lieferwagen und anderen Gefährten kommen um sich den 'Menschen in den Zelten' anzuschließen. Diese Zelte stehen entlang der Grenze und versorgen die fünf Zonen der Demonstranten mit kleinen Erfrischungen, Büchereien, Platz für Versammlungen, Vorträge und Theateraufführungen. Das Ganze wird bis zum Tag der Nakba fortgesetzt und am 15. Mai wird der Marsch der Rückkehr beendet werden.

Währenddessen fliegen immer mehr Drohnen, immer tiefer, die Kugeln fliegen weiter als Antwort auf einen friedlichen Protest, an dem Tausende von Familien teilnehmen. Wie viele Verletzte werden es heute sein? Getroffen um für den Rest des Lebens invalid zu bleiben oder vergiftet vom Tränengas, welches Israel frei und ohne Einschränkung verwenden darf. Heute Abend wird der Gesundheitsminister die Bilanz vorlegen.

Wir wissen, dass die internationalen Institutionen eine große Verantwortung tragen, jene die Israel nicht zwingen, das internationale Recht zu respektieren, und das Menschenrecht. Das wäre die einzige Möglichkeit, dem Massaker ein Ende zu setzen und auch der Steigerung des Hasses, der durch die Belagerung und Besetzung immer grösser wird.

Dies sage ich im Zusammenhang mit der Nachricht von gestern über eine Abstimmung im europäischen Parlament, die fast nicht zu glauben ist, ja ans Absurde grenzt vor allem wenn man die Situation vor Ort kennt. So hat das Europäische Parlament tatsächlich nicht Israel verurteilt, sondern die Palästinenserinnen die für die Anerkennung ihrer Rechte auf die Straße gehen. Die 'Schuld', Anstifter der Proteste zu sein, wird nämlich der Partei zugeschrieben, die im Gaza Streifen die Macht inne hat, das heißt die Hamas, ohne zu vergessen – eh klar – das Attribut 'Terroristen' hinzuzufügen, getreu den Regeln des israelischen Narratives, jenes, welches sich der evokativen Macht bestimmter Wörter bedient, nachdem sie entsprechend aufgebaut wurden. Sehen Sie zum Beispiel 'Sicherheit für Israel', eine Redewendung die es erlaubt, jegliches Verbrechen Israels zu rechtfertigen, oder HAMAS, Name einer politischen Organisation die unterschwellig mit dem Adjektiv 'Terrorismus' verbunden wird, selbst dann wenn zu beachten ist, dass diese Organisation eine große Initiative anregte und organisierte, die auf Gewaltfreiheit basiert.

Aber die Palästinenser lassen sich nicht beirren und da liegt die Bedeutung dieses großen Marsches. Oft und oft ist zu hören, dass sie sich jetzt entschieden haben, dass sie nichts zu verlieren haben und dass es besser ist aufrecht zu sterben als auf Knien zu leben. Wer jetzt bei diesem Unternehmen stirbt, wird für die Hinterbliebenen Zeugenschaft ablegen. Genau das ist es, was Israel nicht kapiert und weiterhin glaubt, den Widerstand durch die Missachtung internationalen Rechtes brechen zu können.

Israel hat nicht kapiert, dass die Märtyrer 'Zeugen' sind und dem Widerstand keine Kraft rauben, sondern ganz im Gegenteil diesen Widerstand bestärken. Sowohl Regierung als auch Parlament in Israel haben anscheinend nicht begriffen dass trotz immenser und fortgesetzter Gewaltanwendung zur Auslöschung des Gesetzes, dieser Staat und seine Vertreter für die begangenen Verbrechen vielleicht wohl ungestraft bleiben können, sie werden aber immer mit dem Alptraum einer theoretisch möglichen Rache leben müssen.

In jedem palästinensischen Haus gibt es ein Foto eines Märtyrers. Eines Märtyrers, für den es keine Gerechtigkeit gab. Das ist das Urteil, dem sich Israel nicht entziehen kann und dem es sich früher oder später stellen muss.